

Das sind die Briten

„Gronthumor“ der Kommies.

Der heimtückische Überfall auf den Dampfer „Altmar“ und die jedem Völkerverständnis widersprechende Beschuldigung der Rettungsboote des Dampfers „Palama“ bringen das 538 Seiten umfassende Buch des Kriegskorrespondenten der „Daily Mail“ während des Weltkrieges, Sir Philip Gibbs, „Now It Can Be Told“ (Nun kann's gesagt werden) und seinen berechtigten Artikel im „London Chronicle“, betitelt „The Humor of the Dopsis“ (Humor aus der Tiefe) in Erinnerung. Gibbs, der nach dem Weltkrieg zum „Sir“ erhoben wurde, hat im „London Chronicle“ einen Journalismus offenbart, der der englischen „Humanität“ einen argen Stoß verleiht.

Zeichen als Witzobjekt

In „Now It Can Be Told“ heißt es: „Ich war erschaut, wie herzlich man über die grausamen Epochen lachen kann. Kam mir doch selbst das Lachen über die entsetzliche Kriegskriminalität an. Sie lächerlicher ein Ereignis war, desto mehr wurde gelacht. Wir lachten und trauerte, als ein Feldprediger erzählte, daß ein Unteroffizier sich mit mehreren Kommies in einen deutschen Graben geschlichen hatte und einige Feinde mit Keulen erledigt wurden, die am unteren Ende mit Blei beschwert waren. Und wir amüsierten uns föhlich über die Gestalten eines jungen Freiwilligen von der Oxford-Universität, der sich des Nachts ins Rheinland begab und in einem Granattrichter auf Deutsche lauerte, die einen Bergkamm besetzen wollten. Näherie sich einer, so knallte er ihn nieder und vermerkte durch Einschüsse auf seiner Wäsche die Zahl der Opfer. Dann kam er in den Untergrund zurück und berichtete mit gutem Appetit sein Frühstück.“ Beim Ausbeugen neuer Schützengraben oder Anlegen von Unterständen auf den Schlachtfeldern ließ man zuweilen auf menschliche Gliedmaßen, die, ob Beine, Hände oder Köpfe, unter solchen Bedingungen in die Sandfläche geworfen wurden. Sogar Generale und Feldprediger lachten, wie Gibbs betont, über den „komischen Anblick“.

Sie lachten Tränen über Greuel

Auf Seite 133 ist zu lesen: „Wo haben Sie Ihren gefangenen Deutschen, den Sie herbringen sollten?“, fragte ein Offizier seinen Korporal. „Den habe ich unterwegs verloren“, lautete die Antwort. „Verloren?“, fragte der Offizier, „wie so denn?“, Der Korporal berichtete, daß sein Gefangener ihm zu verfallen gegeben habe, er habe Frau und Kinder und eine kranke Mutter in Deutschland und er erschieße sie niedererhand, daß er, der Korporal, von Mitleid überwandelt, ihn kurzerhand erschöß. Gibbs entblödet sich nicht, diesen Vorgang als „most grim-astonish“ (unbändige Furchterregend) zu bezeichnen. Im „London Chronicle“ hat Gibbs über die Tage in Flandern berichtet: „Hier geht es manchmal etwas blutig zu, und ich schildere einige Brutalitäten ohne beschönigende Absicht. Unsere Einfälle werden zuweilen ein wenig roh erscheinen, aber sie zeigen von einem gesunden und angebrachten Humor. Wir können j. B. recht herzlich über neue Methoden lachen, um den Feind zu vernichten. Wir ergeben uns nicht in Sentimentalitäten über seinen manchmal nicht angenehmen Tod — unsere Soldaten sind hier, um zu töten und nicht um Mitleidsbrühen zu vergießen. Wie haben wir furcht über die deutschen Soldaten gelacht, die in einem Unterstand überfallen und mit Handgranaten bedacht wurden, die gegen ihre fetten Bäuche flogen und sie in Stücke rissen. Es war ein riesiger Witz (a rich joke), wir lachten Tränen, und gähnten herzliche einer unserer Leute in der Offiziersmesse, daß er sechs Deutsche mit einem Spaten erledigt habe, indem er ihnen den Schädel einschlug. Ein famoser Witz, das“, wieberete der Feldgeistliche, der ein Feind von Sentimentalitäten war, „der Mann hat das Viktoria-Kreuz verdient“. Und es gab wieder einen riesigen Witz, als ein junger Ausgänger seinen ersten Deutschen bayonettierte und darüber so ausgefallen war, daß er triumphiierend einen Fuß auf die Leiche setzte. Ein junger Leutnant hat sich laut freudig gelacht über diese Töte.“

Freudlich auf feischen Gräbern

Unsere Bauerndurchsicht ergeben sich zuweilen in kuriosen Einzelheiten. Reichlich begraben sie einen gefallenen deutschen Soldaten mit dem Gesicht nach unten. Als ein Feldwebel sie nach dem Grunde fragte, erwiderte einer: „Wenn er zu traben beginnt, tragt er sich nach der Höhe durch.“ Der Feldwebel brüllte vor Lachen über diesen Aberglauben. Und in einem Schützengraben lag ein vierer Deutscher mit erhobenen Armen. Unsere Leute, die ihn passierten, gaben ihm die Hand und riefen dabei laute Witze. Während des Nachmittagsredes ließ der Oberst den Hauptmörder (Chief Assassin) des Regiments toten, einen südafrikanischen Schwarzhünen und fragte ihn: „Mitleid Deutsche hast du heute erlebt?“, Die Antwort lautete: „Jodis!“, und er setzte hinzu: „Ich muß immer lachen, wenn ich einen anlege (when I catch one bending), es liegt auch so föhlich aus (it is enormously comic)“. Das Töten von deutschen Soldaten bedeutet für unsere Leute nicht mehr als die Ausrottung von Ungeziefer. Je mehr, desto ergeblischer (the more the merrier). Und die Kommies freuten sich und lachen, wenn sie Handgranaten in die feindlichen Schützengraben schleudern oder eine Stollenmine explodiert und die verarmten Leiber der Gegner in die Luft fliegen; wie der Totengräber im „Hamlet“ reihen sie Witze über die Leichen und essen mit gutem Appetit auf frisch aufgeworfenen Gräbern. In diesem Humor ist die Seele des britischen Soldaten zu erkennen.

Man kann nur sagen: an diesem Geschreibsel ist auch die Seele von „Sir“ Philip Gibbs zu erkennen, er hat der englischen „Humanität“ ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.

Mütter, gebt euren Kindern mehr dunkles Brot.

Turnen, Sport und Spiel.

Gelunde, Karle und gläubige Jugend

Höhepunkt und Abschlus der Hallenkampfspiele der SA. Mit einer Schlusfunktions im Dresdner Judo-Sportplatz fanden die 2. Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend nach fünfjähriger Dauer ihren Höhepunkt und Abschlus. Ein ausgedehntes Schauspielprogramm mit Vorführungen aus allen Sportarten, die in SA und DDM gepflegt werden, ließ noch einmal das Bild der Weitspiele lebendig werden und leitete Zeugnis ab von dem hervorragenden Stand der Weibereziehung unserer Jugend, die auch im Krieg keine Einschränkung erlief.

In feierlicher Weise wurden in Anwesenheit von Gauleiter Reichshausleiter Rutschmann die angetretenen Sieger und Siegerinnen der Hallenkampfspiele durch Stadtführer Lauterbach verkündet. Der Stadtführer begrüßte die Teilnehmer jedes Turnens und jedes Sports, als ein dankbarer Mann, der eine Ansprache an die Teilnehmer der Schlusfunktion gab. Daß wenige Wochen nach den Winterkampfspielen der SA, trotz des Krieges wieder in der Lage sei, diese Hallenkampfspiele durchzuführen, sei ein Beweis dafür, daß sie imstande sei, alle entgegenstehenden Schwierigkeiten zu meistern und ihre Aufgabe zu erfüllen. Am Schluß lag zu den Reden auch ein Teufelchen das ganze Leben weiter.

In Deutschland wachse eine gelunde, Karle und gläubige Jugend heran, die einmal imstande sein wird, die Fahne des Reiches hochzuhalten und aus den Händen der verantwortlichen Männer die Aufgaben der Führung des Reiches und der Zukunft zu übernehmen.

Die Jugend, so schloß der Stadtführer, wird ihren Teil zum endgültigen Sieg beitragen. Denn der Kampf hat die Jugend nicht niedergedrückt, sondern emporgeloben. „Eine gläubige Jugend steht heute unbändig hinter dem Führer, dem sie alles Glück verleiht!“

Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die Kundgebung.

Die Entscheidungen im Ringen und Judo

Im Dresdner Gewerbehause wurden am Freitagabend die Jugendmeister im Ringen und Judo ermittelt. Unter den Zuschauern, die den großen Saal füllten, befanden sich auch Gauleiter Reichshausmann und der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Stadtführer Lauterbach.

In den Endkämpfen gab es durchweg guten Sport. Nach den Schlusfunktions ergab sich folgender Schlusstand: Weitsport im Ringen: A: Ringen: 1. Ortman, Köln-Nach (1. Aushilfs); 2. Großmann-Bayer, Dörmart (3); 3. Holmann, Nordmarkt (4); B: Ringen: 1. Venzler, Köln-Nach (1); 2. Albrecht, Thüringen (4); 3. Kuchholz, Weiskalen (5); Abergewicht: 1. Lohr, Sachsen (2); 2. Horn, Franen (3); 3. Hedmann, Baden (7); Leichtgewicht: 1. Kahlhof, Schwaben (4); 2. Hof, Weiskalen (4); 3. Müller, Baden (4); hier fiel die Entscheidung durch Ausweichen. — Weitsport: 1. Kies, Baden (2); 2. Telen, Köln-Nach (3); 3. Beemöller, Hamburg (6); Mittelsgewicht: 1. Wölfl, Köln-Nach (2); 2. Ehrbrod, Weiskalen (4); 3. Veyer, Hochland (6); Halbschwergewicht: 1. Hellag, Baden (3); 2. Rodowitsch, Weiskalen (6); 3. Hünninger, Hochland (6); Schwergewicht: 1. Berg, Ruhr-Riederrhein (2); 2. Herber, Saargal (3); 3. Lauterbach, Köln-Nach (6). Weitsport im Judo: A: Ringen: 1. Hähne, Berlin, 2. Gorn, Hamburg, 3. Karle, Hamburg; Abergewicht: 1. Gwolski, Berlin, 2. Klinge, Markt-Brandenburg, 3. Wöllers, Hamburg; Leichtgewicht: 1. Stümer, Berlin, 2. Behler, Helsen-Nassau, 3. Kratochwil, Wien; Mittelsgewicht: 1. Heine, Berlin, 2. Dietz, Berlin, 3. Pfechl, Hamburg; Halbschwergewicht: 1. Schübter, Berlin, 2. Paulowski, Berlin, 3. Jenen, Hamburg; Schwergewicht: 1. Lehmann, Hamburg, 2. Ding, Berlin, 3. K.

Elf Weber schwamm neuen Rekord

Bei den Schwimmern herrschte im Gänzlich. Die Leistungen konnten sich durchweg sehen lassen, zumal die 25-Meterbahn recht schwer ist. Im Mittelpunkt stand die neue Glanzleistung von Elf Weber, Barmen, die über 400 Meter Rücken mit 6:03,9 einen neuen deutschen Rekord aufstellte und damit den alten von Lotte Krewitz, Regensburg, erst vor wenigen Wochen aufgestellten Rekord um 12,5 Sekunden unterbot. Drei Werten zeigten die neue Rekordmarke von Elf Weber an, die noch zu zwei weiteren Siegen im 100-Meter-Rücken schwimmen in der schönen Zeit von 1:17,4 und im 100-Meter-Kraul schwimmen in 1:11,3 kam. Doppelsieger bei der SA wurde Paulowski, Stettin, der sich sowohl das 100-Meter-Brustschwimmen, als auch das 200-Meter-Kraulschwimmen holte.

Hessen-Nassau heilte die Sieger im Fechten

Am Sonnabend hatten die Fechter und Fechterinnen mit den Einzelkämpfen im Säbel (SA) und Florett (DMM) begonnen. 48 Säbelfechter und 20 Fechterinnen teilten sich den Kampfrichtern. Beide Einzelmeisterschaften fielen nach Hessen-Nassau. Den Sieg im Säbel holte sich Delfers, der schon Florettmeister geworden war, während bei den Mädchen Kemp, Hessen-Nassau, die inoffizielle Fechtlerin Edith Blumhagen an der zweiten Platz verlor. Mit Ausnahme des Florett-Mannschaftskampfes der SA, wo Sachsen den Sieger heilte, sind damit sämtliche Titel im Fechten von Hessen-Nassau gewonnen worden.

Die Entscheidungen im Bogenschießen

Im Bogen, zu dem auch Gauleiter Rutschmann und der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Stadtführer Lauterbach, hier eingeladen hatten, gab es sehr schöne Kämpfe um die Meistertitel. Vier Fortschritts-

ner, werte, Hamburg, Jäger, Köln-Nach, Trittschad, Niederlachen, und Bulch, Weiskalen, verteidigten ihre Titel erfolgreich. Von den zehn ausgetragenen Kämpfen gingen acht über die Runden und nur die Kämpfe in den beiden schweren Gewichtsklassen brachten den neuen Meistern den Sieg schon in der ersten Runde. — Die Ergebnisse: Abergewicht: Gölze, Hamburg, schlug Schims, Dörmart; Bantamgewicht: Wögershausen, Niederlachen, schlug Kesselbock, Sachsen; Abergewicht: Jäger, Köln-Nach, schlug Seidel, Berlin; Leichtgewicht: Rauscher, Weiskalen, schlug Henstl, Dörmart; Weitsport: Trittschad, Niederlachen, schlug Wollast, Köln-Nach; Mittelsgewicht A: Birnich, Köln-Nach, schlug Preis, Weiskalen; Mittelsgewicht B: Bulch, Weiskalen, der schon Meister war, schlug in einem Einladungskampf Sommer Franen; Halbschwergewicht A: Braun, Köln-Nach, schlug Label, Ruhr-Riederrhein; Halbschwergewicht B: Maus, Ruhr-Riederrhein, schlug Gehrmann, Berlin, in der ersten Runde; Schwergewicht: Scharn, Hamburg, dessen Endgegner Kadus, Schellen, wegen Verletzung nicht antrat, schlug in einem Einladungskampf Blattes, Köln-Nach, in der zweiten Runde. Einen weiteren Einladungskampf im Weitsport bestritten Turner, Dresden, und Kiedhoff, Hamburg, wobei der Hamburger gewann.

Landeinloß und Jugenddienstpflicht

Sonderbeauftragte der SA für die SA-Obergebiete in Dresden

Besonders der Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend in Dresden hat Stadtführer Hartmann Lauterbach die acht Sonderbeauftragten der Reichsjugendführung bei den SA-Obergebieten und im Protestat zu einer Tagung nach Dresden berufen und befragt mit ihnen alle Fragen des Landeinloßes der SA, besonders des bevorstehenden Landeinloßes und im Zusammenhang damit die nunmehr zur Durchführung gelangende Jugenddienstpflicht.

Zum Normaldienst beauftragte Stadtführer Lauterbach, daß die Sommerarbeit auf dem Gebiet der Weibereziehung trotz des Krieges in vollem Umfang durchgeführt wird. Dasselbe gilt vom Volkssport, dessen Sommerposten unverändert aufrechterhalten werden, ebenso werden die Lager und Fahrten, wenn auch mit Beschränkung auf das eigene Gebiet, unverändert weitergeführt.

Die Sonderbeauftragten der Reichsjugendführung bei den SA-Obergebieten sind für diese einstele, am während des Krieges für einen reibungslosen Fortgang der SA-Arbeit in den Gebieten zu sorgen. Dies war notwendig, weil zahlreiche Gebietsführer zum Dienst in der Wehrmacht einberufen sind und eine Ersatzung beschaffen werden mußte, um den Fortgang der Arbeit in den Gebieten zu gewährleisten.

2:1 für Jugoslawien

Nicht erwartete Niederlage im Fußball-Länderspiel. Der Fußball-Länderspiel Deutschland-Jugoslawien in Wien endete mit einer Enttäuschung für den deutschen Fußballsport. Die jugoslawische Nationalmannschaft siegte mit 2:1 Toren, nachdem sie bereits bei Halbzeit mit 2:0 geführt hatte.

Dresdner SC wieder höchster Fußballmeister

Am Sonntag trugen der Dresdner SC und der SC Blau-Weiß im Dresdner Volkspark das entscheidende Spiel um die südhessische Fußball-Meisterschaft aus. Vor 3000 Zuschauern kam der DSC in einem vollstündigen 0:0-Sieg (2:0) und verteidigte damit seinen Titel erfolgreich. Im Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft trafen die Dresdner nunmehr in Gruppe II auf die Meister von Mitte, Nordost und Niederlachen. 1. SC Jena, Hamburger SV oder Eintracht Hamburg und Hannover 96 oder VfL Osnabrück.

Sachsens Turner angeklendet

Zum Zwischenrundenkampf um die Deutsche Meisterschaft im Turnen der Reichsmannschaften trat Sachsen in Frankfurt a. M. an. Nach dem Sieg in der Vorrunde kamen die Sachsen diesmal über den letzten Platz nicht hinaus und mußten damit auscheiden. Sieger blieb etwas überrollend Württemberg mit 880 Punkten vor Schwab mit 878 Punkten. Den dritten Platz belegte die Mittel-Rheinlandschaft mit 874,2 Punkten, die damit ebenfalls auf der Strecke blieb. Sachsen erreichte 860,1 Punkte.

Harbig wieder Waldflyer

Der Weltrekordeur Kubi Harbig ging am Sonntag bei einem Waldlauf in Kaderberg an den Start und blieb auf einer Strecke, die genau 3000 Meter lang war, abergeniger Sieger. Die Zeit von 9:17,3 ist ausgezeichnet. Von Harbigs Gegnern belegte der Kaderberger Teich den zweiten Platz. Im Lauf über sieben Kilometer trug Postle, Volk-SV Dresden, den Sieg vor seinem Klubkameraden Orban, davon.

Zwischenrundenkampf der Turner in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Zwischenrundenkampf um die Deutsche Mannschafteisterschaft im Turnen siegte etwas überraschend der Reich Württemberg vor Schwab, Mitte und Sachsen. Württemberg und Schwab qualifizierten sich damit, zusammen mit den beiden Endplatzierten aus der Zwischenrundenbegegnung in Würzburg zwischen Baden, Weiskalen, Nordost und Bayern, für den Schluskampf am 23. April in Regensburg während Mitte und Sachsen ausgeschlossen sind.

Die badischen Turner gewannen erwartungsgemäß den Würzburger Zwischenrundenkampf um die Mannschafteisterschaft im Turnen vor dem Reich Weiskalen, während Nordost und Bayern für den Endkampf nicht mehr in Frage kommen.

Deifrucht und Körnermais durch Unbauprämien gefördert

Obwohl der Deifruchtbau in Deutschland 1933 bis 1938 erheblich ausgedehnt wurde, fiel die bisher geerntete Menge nicht entscheidend ins Gewicht. Der Deifruchtbau bringt je Hektar im Durchschnitt 10 bis 12 Zentner Deifrucht und 10 bis 12 Zentner Körnermais. Die von Generalleutnant Hering geforderte Ausdehnung der Deifrucht- und Körnermaisaufbaufläche auf 200.000 Hektar im Anbaujahr 1941 muß deshalb unter allen Umständen erreicht werden. Die Grundlagen dafür sind von der Reichsregierung durch die Bereitstellung von Subventionen geschaffen worden. Die Preisunterstützung für Deifrucht und Körnermais ist durch die Bereitstellung von Subventionen für die Erzeugung von Deifrucht und Körnermais sichergestellt. Die bei der Erzeugung von Deifrucht und Körnermais entstehenden Kosten werden durch die Bereitstellung von Subventionen gedeckt. Die bei der Erzeugung von Deifrucht und Körnermais entstehenden Kosten werden durch die Bereitstellung von Subventionen gedeckt.

je Doppeltentner und für Rein-Dotter und Saffortsaat 30 RM je Doppeltentner.

Neben der besonderen Prämie auf Lieferungsbeitrag wird weiterhin den Kaps- und Hülsenbauern ein Vorkaufrecht auf die anfallenden Deiffrucht von 50 v. H. der zur Ablieferung kommenden Körnermenge gewährt. Da sich die Einfuhr von Deiffrucht in Zukunft voraussichtlich noch weiter verringern wird, ist auch mit einem geringeren Anfall an Deiffrucht zu rechnen. Jeder Bauer und Landwirt hat es in der Hand, durch Ausdehnung des Deiffruchtbaues sich die benötigten Deiffrucht zu beschaffen und dadurch seine Weiberezeugung zu steigern.

Besonders wertvoll ist eine weitere Unbauprämie in Form zusätzlicher Zuteilung von Speisefeld oder -stet, die allen Deiffruchtbauern ab Ernte 1940 neben der ihnen zuzehenden Reimene gewährt wird. Die Höhe der Sonderzuteilung von Speisefeld richtet sich nach der Höhe der Deiffruchtanlieferung. Zum Beispiel erhält ein Anbauer, der 20 Doppeltentner Deiffrucht anliedert, 12 Hektogramme Feld und bei einer Ablieferung von 50 Doppeltentner Deiffrucht 19 Hektogramme Feld. Die Deiffruchtanbauer sind verpflichtet, ihre Gefolgschaftsmittelgeber an der Sonderzuteilung zu beteiligen.

Die Ernährungsämter geben ab 1. September 1940 Entscheidungsscheine gegen Vorlage der Verkaufsbefähigung für Deiffrucht aus. Darauf können außer Speisefeld auch andere Speisefelder außer Getreide und Futter bezogen werden. Die Vorteile, die sich für jeden Bauern und Landwirt durch die Aufnahme bzw. Verhäufung des Deiffruchtbaues ergeben, sind also recht erheblich. Vor allem trägt aber jeder,

der Deiffrucht anbaut, zur Sicherstellung der Weiberezeugung aus heimischer Erzeugung und damit zur Erhaltung der Weiberezeugung bei.

In den letzten Jahren ist es gelungen, den Körnermaisaubau in Deutschland zu steigern. Das ist vor allem durch die höheren Erträge des Körnermaises gegenüber anderen Futtergetreidearten möglich gewesen. Wie die Ertragsleistung zeigt, ist es beim Anbau von Körnermais möglich, fast doppelt so hohe Erträge als beim Anbau von Halber oder Gemenge zu erzielen. Im Krieges ist zur Verhäufung der weiskalen eigenen Futtergrundlage besonders wichtig, den Körnermaisaubau erheblich auszuweiten. Einzuweisen bleibt für Frühjahr, daß es oft rasch erscheinen läßt, einen Teil von Gemenge und Halber durch Körnermais zu ersetzen. Während die Sommergetreidearten zur Erzielung höherer Erträge alle frühe Ansaat erfordern, ist Körnermais für spätere Ansaat, etwa Ende April, besonders dankbar und lohnt sich durch höhere Erträge.

Der Anbau von Körnermais ist auch sehr wirtschaftlich. Für 1940 ist ein Preis von 20 RM je Doppeltentner frei Erzeugung festgesetzt worden. Abnahme ist gesichert, wenn sich der Anbauer zum Abschluß eines Anbauvertrages mit der Weiskalen-Gesellschaft Berlin B. 15, Aufzuchtendamm 46, entschließt. Der schnelle Abschluß eines Anbauvertrages ist dringend anzuraten. Weiskalen mit verbilligtem Futtergetreide einschließlich Mais bei Abschluß von Weiskalenverträgen bleiben vom Vertragsanbau für Körnermais unberührt.